№ 1470. Sonnabend, den 30 August. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 11 Uhr Vormittags.

Petersburg, 30. August. Ein so eben publicirtes kaiserliches Decret verordnet eine bedeutende Herabsetzung des Garde- und Linientruppen-Bestandes. Ferner soll das auf dem Kriegsfuße befindliche zweite, dritte und fünfte Armeecorps auf den Friedensfuß gesetzt werden.

Angekommen 10 Uhr Vormittags.

New-York, 19. August. Die Lage der Unionisten wird gegenwärtig günstiger betrachtet. Die Anwerbungen geben gute Resultate. Daß Mac Clellan Harrison geräumt hat und in Williamsburg angekommen ist, wird bestätigt. Es wird angenommen, daß ein beträchtlicher Theil der Armee Mac Clellans auf der Halbinsel bleibt, ein größerer Theil derselben aber mit der Armee Pope's cooperiren wird. Die Confoederirten haben die Unionisten angegriffen, sind aber bei Baton rouge mit beträchtlichem Verlust zurückgeschlagen worden, wobei der unionistische General Williams getödtet wurde. In der Schlacht bei Arkansas sind die Confoederirten ebenfalls geschlagen worden; sie occupiren jetzt mehrere neue Punkte in Kentucky. General Butler wird seines Commandos nicht enthoben werden.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Kassel, 29. August. Bei den vom 26. d. bis heute stattgehabten Wahlen wurden Oberbürgermeister Hartwig und Oberpostmeister Nebelthau fast einstimmig zu Abgeordneten gewählt.

Dresden, 29. August. Das „Dresdner Journal" meldet in einem Telegramm aus Nürnberg, daß die Versammlung des Gustav-Adolph-Vereins Lübeck zum Versammlungsort für das Jahr 1863 gewählt hat. Nachdem dieser Beschluß gefaßt war, erhielt der Superintendent Franz auf telegraphischem Wege von Herrn v. Schmerling den Auftrag, die Versammlung für das nächste Jahr nach Wien einzuladen. Für dieses Anerbieten drückte die Versammlung ihren Dank durch Aufstehen von ihren Sitzen aus, blieb aber bei ihrem Beschlusse stehen.

London, 29. August. „Daily news" sagen: Auf ein Wort Englands würde Garibaldi die Waffen niederlegen; England werde dieses Wort aber nur dann aussprechen, wenn die Franzosen für ihren Abzug aus Rom einen bestimmten Zeitpunkt festgesetzt haben werden

Turin, 29. August. Nach der „Gazetta ufficiale" entfernte sich Garibaldi mit den Freiwilligen mehr und mehr von Reggio und befand sich 10 Stunden davon entfernt in der Nähe von Aspro Monte. Eine Colonne Bersaglieri verfolgt ihn in dieser Richtung. In Reggio herrscht vollkommene Ordnung. — Von hier sind Truppen nach Genua, woselbst man neue Demonstrationen befürchtet, gesandt worden. (?)

Nach dem „Diritto" ist eine Proclamation Garibaldis, aus Catania, 24. August, datirt, welche die Italiener zur Empörung aufruft, mit Beschlag belegt worden.

Nach Berichten aus Genua vom gestrigen Tage hat daselbst wegen der Proclamation Garibaldis eine Demonstration stattgefunden. Bei dem Auseinandertreiben einer Zusammenrottung kamen mehrere Verwundungen vor. Mehrere mit Dolchen bewaffnete Personen sind verhaftet worden.

Aus Florenz wird vom 28. gemeldet, daß die Behörden beim Abreißen der Garibaldischen Proclamation auf Widerstand gestoßen seien. Es fanden mehrere Verhaftungen statt. Abends versuchte man die Gefangenen zu befreien. Die Truppen stellten die Ordnung wieder her.

Nach Berichten aus Messina vom gestrigen Tage waren in Catantia ungefähr 2000 Freiwillige geblieben. Vom italienischen Festlande trafen neue Streitkräfte ein.

Warschau, 29. August. Der Rabbiner Meisels, der Prediger Jastrow und der Lehrer Kramstück sind amnestirt und ist ihnen die Rückkehr nach Warschau gestattet worden.

Nach dem „Dziennik" sind mehrere Theilnehmer an geheimen Umtrieben entdeckt worden.

Für die, welche einen Staatsstreich wünschen.

Vor einigen Tagen erklärte die „Sternzeitung", daß die wiederholten Mittheilungen des Wiener „Vaterland", eines Partei- und Gesinnungsgenossen der Berliner „Kreuzzeitung", in Betreff angeblicher Berathungen oder Besprechungen des preußischen Staatsministeriums über Octroyirung eines Wahlgesetzes oder einen sonstigen Staatsstreich, so weit sie das preußische Ministerium und einzelne Mitglieder desselben betreffen, absolut unwahr seien. Bekanntlich muß man officiöse Berichtigungen mit der peinlichsten Genauigkeit lesen, damit man nichts Anderes in ihnen zu sehen glaube, als was wörtlich darin steht. Wir machen daher darauf aufmerksam, daß die „Sternztg." nur in Abrede stellt, daß unsere Minister, nicht aber daß Personen, deren Rathschläge unter Umständen eine etwas größere Bedeutung haben könnten, als die der amtlichen Rathgeber der Krone, sich mit der Berathung oder Besprechung eines Staatsstreiches beschäftigen. Wir sagen damit nicht, daß Personen, an die man dabei denken könnte, wirklich mit solchen Plänen umgehen, und noch viel weniger, daß ihre Rathschläge in diesem Falle ein auch nur im mindesten geneigtes Ohr finden würden, oder daß sie gar praktisch durchführbar wären.

Wohl aber wissen wir, und zwar verrathen es die „staatsmännischen" Erörterungen der „Stern-Ztg." selbst, daß in der Atmosphäre des Ministeriums und des Hofes gewisse subalterne Geister umherschweben, die sich müde reden, um irgend ein Ding, das wirklich ein Staatsstreich wäre, das aber die „Stern-Ztg." niemals einen Staatsstreich, sondern höchstens die nothwendige Ausfüllung einer „Lücke" in der Verfassung nennen wird, als das einzige Rettungsmittel aus der gegenwärtigen Krisis jedem anzupreisen, der auf sie zu hören Lust hat. Es wäre freilich sehr überflüssig, mit diesen Planmachern sich zu befassen, wenn wir nicht voraussetzen müßten, daß dieselben nicht ohne einen der Zahl nach sehr bedeutenden Anhang unter den Mitgliedern des Herrenhauses sind, und daß sie daher der Hoffnung sich ergeben, die Majorität dieses Hauses zu einem Beschlusse zu bewegen, durch den wieder, nach ihrer Meinung, die Regierung zu dem von ihnen gewünschten Staatsstreiche gezwungen werden könnte. Gezwungen aber, und nur das wollen wir den Herren hier erklären, kann die Regierung zu einem Staatsstreich auch durch das Herrenhaus nicht werden. Das Herrenhaus, und wir setzen nicht voraus, daß es so etwas will, aber gesetzt den Fall, es wollte es, das Herrenhaus kann dennoch nicht aus eigenem Belieben und eigener Macht die Fackel des Staatsstreiches und der Revolution in das Land werfen.

Die Planmacher nämlich scheinen sich überzeugt zu haben, daß die Regierung niemals sich entschließen wird, ein von dem Abgeordnetenhause abgeändertes und von dem Herrenhause, da es die Abänderungen der Verfassung gemäß nicht wieder abändern kann, angenommenes Staatshaushaltsgesetz zu verwerfen und ohne ein solches nach dem von ihr selbst aufgestellten Budget zu regieren. Darum arbeiten sie darauf hin, daß das Herrenhaus das ganze Budget verwerfe, und dadurch die Regierung nöthige, die „Lücke" in der Verfassung durch ein verfassungswidriges Weiterregieren ohne Staatshaushaltsgesetz auszufüllen.

Indeß die klugen Herren verrechnen sich. Geist und Buchstaben der Verfassung, ferner der Eid, den die Mitglieder der Regierung auf die Verfassung geleistet haben, endlich die Rücksicht auf die durch und durch auf die unbedingte Erhaltung der Verfassung gerichtete Gesinnung des Volkes und auf die Lage unseres Staates dem übrigen Deutschland und Europa gegenüber, würden in jenem Falle ein ganz anderes Verfahren zu einer aus den Gesetzen der menschlichen Vernunft hervorgehenden Nothwendigkeit machen.

Meinen nämlich die gegenwärtigen Minister, daß sie nach ihrer persönlichen Ueberzeugung nicht mit einem im Militär-Etat so verringerten Budget regieren können, wie die Ueberzeugung des Landes es fordert und wie das Abgeordnetenhaus es ohne Zweifel beschließen wird, so bleibt ihnen nichts übrig, als entweder sofort oder wenigstens dann abzutreten, wenn nach einer Auflösung des Hauses dasselbe in seiner jetzigen Zusammensetzung wieder gewählt ist. Die neuen Minister werden dann natürlich mit den Abgeordneten sich über das Budget vollständig vereinbaren. Wenn aber das Herrenhaus (wir wiederholen, daß wir ein solches Verfahren von seiner Seite nicht voraussetzen), wenn es aber dennoch an dieser Vereinbarung einen so gewaltigen Anstoß nähme, daß es von seinem, allerdings nur formellen Rechte Gebrauch machen, das ganze Budget verwerfen sollte, so würde es die Regierung dadurch nur zwingen, es selbst auf verfassungsmäßigem Wege so umzugestalten, daß volks- und staatsfeindliche Beschlüsse solcher Art von ihm nicht wieder zu erwarten sein werden.

Zu einem Staate, wie dem preußischen, muß man das Vertrauen haben, daß in allen Lagen schließlich der vernunftgemäße Weg gefunden und betreten wird, und darum hegen wir auch das Vertrauen, daß die Ränke der Planmacher schließlich nur zu ihrem eigenen, nicht aber zum Verderben unseres Staates ausfallen werden.

Landtags-Verhandlungen.

42. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 29. August.

Vor der Tagesordnung erklärt der Abg. v. Vincke (Stargard): Der Abgeordnete Mellin habe als Referent über die Petition der freien Gemeinden um Ertheilung von Corporationsrechten in voriger Sitzung behauptet, er (Redner) habe im Jahre 1852 andere Grundsätze aufgestellt als in der jetzigen Verhandlung. Der stenographische Bericht ergebe, daß die Behauptung des Referenten irrig und er selbst in vollem Einklange mit seiner Ansicht von vor 10 Jahren sich befinde.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Petition des Kreisrichters Kienitz zu Bromberg in Bezug auf die Beschränkung seiner Wahlfreiheit und die ihm auf seine Remonstration ertheilte Disciplinar-Mahnung. Die Commission beantragt Ueberweisung an die Staatsregierung zur Abhilfe.

Abg. Frech hat das Amendement auf Uebergang zur Tagesordnung gestellt, so weit die Petition die qu. Disciplinarmahnung aus dem Gesetz vom 7 Mai 1851 betreffe, im Uebrigen aber (wegen des Präsidial-Erlasses rc.) sich dem Commissionsantrage angeschlossen.

Justiz-Minister Graf zur Lippe: Der Sitz des ganzen Streitpunktes sei der § 13 des Disciplinargesetzes, welcher dem ersten Präsidenten des Appellations-Gerichts die Berechtigung ertheilt, gegen jeden Richter eine Mahnung auszusprechen. Das Gesetz schließe den Justizminister von der unmittelbaren Einwirkung in Disciplinarsachen aus. Die Mahnung sei wesentlich verschieden von einer Verwarnung und die Befugniß des Präsidenten zur Mahnung sei eine discretionaire Gewalt, von deren Bedeutung er sich selbst Rechenschaft abgeben müsse. Die Mahnung, die ein erster Präsident erlassen, könne nicht wieder aus der Welt geschafft werden und der erste Präsident müsse selbstständig und unabhängig sein. Deshalb glaube er, daß er (der Minister) gar nicht competent sei, der Beschwerde abzuhelfen. Also sei dieses Haus auch nicht competent, dem Minister die Petition zur Abhilfe zu überweisen, denn das Haus könne dem Minister keine Befugniß beilegen, welche er nicht habe. Was nun die Wahlbeschränkungen anlange, so habe das Haus bei Gelegenheit der Adreßdebatte angenommen, daß eine Partei, welche sich das parlamentarische Regiment anmaßen wolle, im Lande nicht existire und somit könne der Präsident v. Schrötter nichts gethan haben, was den Petenten verhindere, sich einer solchen Partei anzuschließen, die gar nicht existire. Es könne deshalb auch von einer Beschränkung der Wahlfreiheit nicht die Rede sein. Wenn das Haus sich für competent erachte, darüber zu befinden, ob die Mahnung berechtigt war, dann werde die ganze Disciplin über den Richterstand dem Hause untergeordnet und hiergegen müsse er sich Namens des unabhängigen Richterstandes verwahren. (Heiterkeit!) Wenn das Haus die Petition dem Staatsministerium „zur Abhilfe" überweise, so sei das ein Eingriff in die Executive. Die gesetzlichen Bestimmungen seien strenge beobachtet worden und dabei müsse es belassen werden.

Abg. v. Gottberg: Die Bemerkung, welche Petent auf die Verfügung des Präsidenten sich „erlaubt" habe, sei eine die Ehrerbietung verletzende. „Ich lehne ab" bedeute so viel wie ein gewaltsames Zurückweisen (Heiterkeit); er beantrage Tagesordnung, da der Minister die Ueberweisung zur Berücksichtigung doch nicht berücksichtigen werde (Heiterkeit).

Abg. Meibauer tritt dem Justizminister in Betreff der Competenzfrage entgegen. Von Eingriffen in die Executive könne nicht die Rede sein; ob die Ueberweisung berücksichtigt werden würde, sei gleichgiltig. Das werde diesem Ministerium gegenüber wohl mit den meisten Ueberweisungen der Fall sein und könne das Haus in Erfüllung seiner Pflicht nicht irre machen. Durch seinen Wahlerlaß habe der Justizminister über den gesammten Richterstand eine Disciplinarmahnung nach § 13, Ges. vom 7 Mai 1851 erlassen, ohne alle Veranlassung. Das werfe einen trüben Schatten auf unsere Zustände. Das Volk habe durch seine Wahlen diese Disciplinarmahnung allerdings annullirt. Der Erlaß verlange, daß diejenigen Richter, welche bereits einen politischen Standpunkt eingenommen, denselben verleugneten. Dieser Aufforderung sei glücklicherweise kein einziger Richter nachgekommen, sonst würde er mit Recht die Achtung auch seiner ehrenhaften politischen Gegner verscherzt haben. (Bravo!)

Abg. Reichensperger (Beckum) gegen den Commissions-Antrag. Das Haus sei incompetent, über die Petition zu entscheiden und die Staatsregierung befinde sich im Rechte. Der Erlaß sei keine Beschränkung der Wahlfreiheit, sondern höchstens eine Zumuthung zur Selbstbeschränkung in der Wahlfreiheit. — Wenn der Präsident von Schrötter dagegen die Aufforderung zur verantwortlichen Erklärung unterlassen, so sei das in keiner Weise zu rechtfertigen. Aber auch sein ursprünglicher Erlaß gehe viel zu weit. Wenn der Beamte auch gewisse Rücksichten zu nehmen habe, so könne doch nicht gefordert werden, daß die ganze, auch die politische Persönlichkeit vollständig in dieser Eigenschaft aufgehe, die Herr v. Schrötter verlange. Der Präsident müsse jedoch unter allen Umständen eine gewisse discretionäre Gewalt haben, ähnlich wie der Assisenpräsident. Der Erlaß des Präsidenten v. Schrötter sei ein internum des Dienstes, ein Act, gewissermaßen der väterlichen Ermahnung (Heiterkeit), eine Art Präventivmaßregel, keine eigentliche Disciplinarstrafe. Wenn auch ein Einzelner sich verletzt fühlen möge, so warne er davor, in der Person des Justizministers eine neue Jurisdictionsinstanz zu sanctioniren.

Abg. Immermann: Er erkenne an, daß dieser Erlaß eine andere Form habe, als die der übrigen Minister. Der Richter habe von früh bis spät den Umfang der Rechte und Pflichten zu constatiren, und wenn der Minister verlangt hätte, daß die Richter ihre Ueberzeugung verleugnen sollten, so wäre diese Aufforderung gegen die eigentliche Thätigkeit der Richter gerichtet gewesen. Eine solche Aufforderung konnte der Justizminister nicht erlassen. Der Erlaß beschränke die freie Vorbereitung der Wahlen und somit auch die freie Wahl selbst. Was der Petent dem Wahlerlasse gegenüber ausgesprochen habe, sei dasjenige, was jeder Richter bei Durchlesung desselben empfunden habe. Das Verfahren des Präsidenten v. Schrötter sei etwas ganz Unerhörtes, denn nach dem daselbst verfolgten Principe würde Jedermann ungehört verurtheilt werden können. Er (Redner) sei der Meinung, daß der Justizminister competent sei. Die Mahnung sei keine Disciplinarstrafe, und es könne deshalb hier von einem Rechtsmittel nicht die Rede sein, dagegen trete hier die Befugniß der Aufsichtsbehörde ein und nach dieser habe der Justizminister alle Beschwerden, welche die Disciplin betreffen, zu erledigen. — Die Mahnung könne allerdings, wie sie geschrieben worden, nicht aus der Welt geschafft werden, allein wenn der Justizminister als oberste Verwaltungsbehörde derselben nicht beitrete, sie dadurch für ungerechtfertigt erkläre, so sei sie aus der Welt geschafft. Schließlich wolle er noch einen Protest einlegen im Namen der preußischen Richter. Man wisse, daß von einer gewissen Partei gerade den Richtern eine ganz accentuirte feindselige Stellung gegen die Staatsregierung zugeschrieben worden. Die Organe dieser Partei sprächen von einer Kreisrichterkammer von 120 Kreis-

richtern, unter diesen müßten jedenfalls auch die Directoren und Präsidenten einbegriffen sein. Er lasse diese Subsumtion vollständig zu, denn er sei der Meinung, der „Richter" sei und bleibe allerdings der immanente Charakter der Präsidenten, ja jedes Justizministers (Bravo!) Werde eine Beschuldigung erhoben gegen Militairbeamte, so trete der Kriegsminister dagegen ein, für die Landräthe der Minister des Innern; die Richter dürfen eine gleiche Vertretung durch den Justizminister nicht erwarten. Nach einem alten Sprichworte heiße es: „Hilf Dir selbst, dann wird Dir Gott helfen," nach diesem Motto protestire er feierlich gegen eine solche Beschuldigung. Die preußischen Richter seien keine Wühler, aber sie wollten nicht bloß der Stift in der Staatsmaschine sein, der, von anderer Hand aufgezogen, auch andere Melodien aufspiele (Bravo!); sie wollten organisch mitwirkende Kräfte im großen Staatsleben sein; es solle von den Richtern nicht heißen — wenn einst der Verfassungsbau vollendet dastehe — daß sie die Hände in den Schooß gelegt und nicht auch ihren Baustein mit herangetragen hätten. (Bravo!) „Sie haben dazu ein verfassungsmäßiges Recht, und sie werden dieses Recht ausüben trotz aller Wahlerlasse und trotz aller Disciplinirungen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Gneist: Der Wahlerlaß des Justizministers sei mit ganz besonderer Vorsicht concipirt, von seinen Untergeordneten aber sehr ungeschickt mitten in die Wahlbewegung hineingeworfen. Andere Minister hätten ähnliche Vorgänge desavouirt und behauptet, daß sie nicht zu ihrer Kenntniß gekommen. Dies könne der Justizminister im vorliegenden Falle nicht thun, vielmehr sei er durch sein Schweigen zum solidarischen Mitschuldigen des Herrn von Schrötter, zum intellectuellen Urheber geworden (Bravo). Dagegen habe der Justizminister ganz Recht in Bezug auf den ertheilten Verweis. Der Minister habe mit der Disciplin über die Richter im ganzen Lande gar nichts mehr zu thun. Das Disciplinargesetz vom Jahre 1851 habe gerade vermeiden wollen, die Richter der wechselnden Ansicht des Justizministers auszusetzen. Und diese Entfernung jedes persönlichen Einflusses des Justizministers sei gerade der Vorzug der Gesetzgebung. Gebe man dem Minister das Recht, eine solche Verwarnung aufzuheben, so gebe man ihm auch das Recht, sie zu bestätigen, also zu verdoppeln, auch das Recht, eine gerechte Verwarnung aufzuheben ꝛc. Mit einem Worte, man gefährde so einen Hauptgrundsatz unseres Verfassungslebens, den Satz von der Unabhängigkeit des Richterstandes. Er bitte daher um Annahme des Amendements Frech. Habe der Präsident v. Schrötter incorrect verfahren, so möge das Haus correct verfahren (Bravo).

Abg. Oppermann für den Commissionsantrag: Ein größeres Gewicht, als auf die Anführungen des Vorredners, müsse er doch auf das geschriebene Recht selbst legen. Und aus diesem folge, daß der Antrag der Commission begründet sei. (Der Redner spricht so leise, daß er bei der steigenden Unruhe des Hauses auf der Journalistentribüne fast ganz unverständlich bleibt.) Es handle sich, wie in dem Falle des v. Schack'schen Corpsbefehls, um einen Kampf der Disciplin mit der Ausübung der verfassungsmäßigen Rechte. Der Wahlerlaß des Justizministers greife in diese Rechte ein, er schreibe vor, daß der Richter bei Wahlagitationen „und sonst" sich der Theilnahme enthalten solle. Er meine, der Justizminister könne wohl dem Rath der Commission folgen.

Der Schluß wird hiernach beantragt und angenommen.

Berichterstatter Abg. Simon: Die Ausdrücke des Commissionsberichtes seien scharf, sie konnten dem Verfahren des Herrn v. Schrötter gegenüber nicht milder sein. Im Interesse des Richterstandes hätte es gelegen, wenn der Justizminister sich der Sache des Petenten angenommen und nicht die Competenzfrage mit hineingezogen hätte. Erst lange Zeit nach den übrigen Wahlerlassen sei der Erlaß des Justizministers erschienen, es hätte den Anschein, als habe der Justizminister sich nicht dazu entschließen können, weil er die Ehre habe, an der Spitze der Justiz-Verwaltung zu stehen; erst als dieser Erlaß erschien, hätten die übrigen Erlasse gewissermaßen die gesetzliche Weihe erhalten. Der wichtigste Punkt bei der Frage, ob nämlich der Minister das Verfahren des Herrn v. Schrötter billige oder nicht, sei weder in der Commission noch hier im Plenum vom Minister berührt worden. (Der Abg. von Vincke macht dagegen eine halblaute Bemerkung, der Redner ersucht ihn — unter lebhafter Zustimmung im Hause — derartige Zwischenbemerkungen erst am Schluß der Rede vorzubringen. Der Präsident tritt dem bei, indem er das Haus ersucht, die Störung der einzelnen Redner möglichst zu vermeiden.) Das Haus, fährt der Redner fort, sei dem Ministerium mit Vertrauen entgegen gekommen, wie das die Adreßdebatte erwiesen. Das Ministerium hätte dies erwidern sollen, indem es wenigstens die Thatsachen anerkannt hätte, welche dabei klar zu Tage getreten. Das sei nicht geschehen. Der alte kernige Richterstand stehe noch da, wie zur Zeit Friedrichs des Großen und er hoffe, daß der Justizminister sich ein Beispiel an den Justizministern jener Zeit nehmen werde. Er empfehle den Commissions-Antrag. — Die vom Abg. v. Gottberg beantragte Tagesordnung wird abgelehnt (nur einige Katholiken und die Conservativen dafür.) — Der Antrag des Abg. Frech wird mit großer Majorität angenommen.

Die zweite Petition betrifft die Ausdehnung der Reclamationsfristen bei den Wahlen der Abgeordneten und der Wahlmänner; die Commission beantragt, da gegenwärtig sich eine Abänderung des Wahlgesetzes nicht empfehle, Tagesordnung. Abg. v. Lubiensky bringt die mangelhafte und tendenziöse Eintheilung der Urwahlbezirke zur Sprache. Der Antrag der Commission auf Tagesordnung wird angenommen. — Bei der folgenden Petition der Städte Strzelno und Birnbaum, betreffend die Bestimmung der Ortsstatuten, wonach nur ⅓ der Stadtverordneten Juden sein dürfen, wird die Tagesordnung angenommen, nachdem der Minister des Innern erklärt hat, daß Abhilfe bereits gewährt sei. — Eine Anzahl bedeutender Künstler von Berlin, Düsseldorf und Königsberg beantragen, das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, alljährlich eine Summe von 150,000 Thlr. zur Förderung der Kunst aus Staatsmitteln zu bewilligen. Die Commission beantragt: die Petition der Staats-Regierung in der Erwartung zu überweisen, daß den Anträgen der Petenten die möglichste, den jedesmaligen Staatsmitteln entsprechende Berücksichtigung zu Theil werde.

Abg. Eberty beantragt, dem Commissionsantrage vor dem Worte „Berücksichtigung" einzufügen: „und der Volksbildung entsprechende".

Abg. v. Sybel: Das Amendement verstehe sich von selbst. Jede ernste Beschäftigung der Kunst, jede Unterstützung, namentlich der monumentalen Kunst, sei ein Fortschritt in der Volksbildung. Das Bedürfniß einer allgemeinen Unterstützung aber sei vorhanden. Auf allen Gebieten der Cultur-Entwickelung gäbe es Fälle, wo die helfende Hand nothwendig sei. In den Staaten, in denen eine freiere Luft wehe, sei die Unterstützung des Staates nicht so nothwendig, als bei uns. Er gebe sich nicht der Hoffnung hin, daß mit der Bewilligung der Summe von 150,000 Thlrn. gleich große Historienmaler geschaffen würden, allein fehlten diese Mittel, so würden solche niemals hervortreten.

Abg. Reichensperger (Beckum) gegen den Commissionsantrag: Es sei sehr bedenklich, die Kunst zu centralisiren und zu bureaucratisiren. Nicht der Kunst, sondern der Mittelmäßigkeit werde durch Ausführung des Commissionsantrages Vorschub geleistet werden, nicht nach der Befähigung, sondern nach der Bedürftigkeit würden die Unterstützungen vertheilt werden, große wirkliche Künstler bedürfen derselben nicht. Es werde damit von vorn herein der Geist der Exclusivität gegen auswärtige Künstler gefördert. Eine einheitliche, wahrhafte, volksthümliche Kunstrichtung sei nothwendig und zu fördern; das sei bisher vernachlässigt worden, er erinnere an die vielbesprochenen und bewitzelten Gruppen auf der Schloßbrücke, die 100,000 Thlr. gekostet hätten und gewiß nicht volksthümlich wären. Er wünsche im Interesse der Kunst, daß man auch ihnen preußische Uniform angezogen hätte, wie den Figuren vor dem Kriegsministerium (Heiterkeit). Obgleich er als Ultramontaner gelte, so glaube er doch, es sei besser, den jungen Künstlern im eigenen Vaterlande die Bildung angedeihen zu lassen, als sie nach Rom zu schicken. Man solle deutsche Klöster und Kirchen, die Monumente der altdeutschen Kunst nicht verfallen lassen. Er verweise auf das Franciscanerkloster zu Danzig ꝛc. Er beantrage, die Petition der Regierung in der Erwartung zu überweisen, daß sie auf die Conservation der alten und auf die artistische Ausstattung neuer Kunstdenkmäler Bedacht nehmen möge, so weit die Staatsmittel dies gestatten. — Nachdem der Referent (Abg. Aßmann) den Commissionsantrag befürwortet, wird der Antrag des Abg. Reichensperger abgelehnt, eben so das Amendement Eberty, dagegen der Commissionsantrag mit großer Majorität angenommen.

Die folgende Petition, welche ohne allgemeines Interesse, wurde nach dem Antrage der Commission durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. — Dasselbe Schicksal hatte die bekannte Petition der Gräfin v. Hatzfeld — wegen Ueberhebung von 2869 Thlr. Stempelsteuer für die im Jahre 1854 zwischen ihr und ihrem geschiedenen Ehemanne abgeschlossenen Verträge. Die Commission hatte Ueberweisung zur Berücksichtigung beantragt. Gegen den Antrag sprachen: Der Regierungscommissar und die Abgg. Scheffer-Broichorst und v. Patow. — Der Gutsbesitzer Türke hat das Rittergut Strelitz bei Bromberg erworben, sich aber geweigert, den Homagialeid zu leisten und deshalb hat das Bromberger Kreisgericht die Besitztitel-Berichtigung abgelehnt. Petent beantragt, das Haus wolle dahin wirken, daß diese Berichtigung auch ohne seine Eidesleistung geschehe, das Haus wolle ferner die Weigerung des Kreisgerichts für ungesetzlich erklären resp. die Aufhebung des Homagialeides gesetzlich herbeiführen. Die Commission hat den letzten Theil dieses Antrages adoptirt und empfiehlt Ueberweisung an die Staatsregierung in diesem Sinne. Das Haus tritt ohne Debatte dem bei. — Der Dr. med. Schauenburg zu Bonn beschwert sich darüber, daß ihm die venia docendi von der Universität Bonn entzogen worden sei, und beantragt Restitution. Der Fall ist aus früheren Behandlungen resp. dem Commissions-Berichte bekannt. Die Commission beantragt Ueberweisung zur Berücksichtigung. — Reg.-Commissar Geh. Rath Lehnert: Es handle sich hier um eine vor mehr als 5 Jahren stattgefundene Anwendung einer bereits aufgehobenen Bestimmung. Wenn die medicinische Facultät wirklich ihre Befugniß überschritten hätte, so dürfe man nicht außer Acht lassen, daß diese Entscheidung durch drei Minister des Cultus gebilligt worden und durch alle Instanzen bis zu Sr. Maj. dem Könige Unterstützung gefunden habe. Der Commissionsantrag werde keinen Erfolg haben, denn der Minister könne der Facultät nicht befehlen, einen Docenten aufzunehmen. Er empfehle Uebergang zur Tages-Ordnung.

Abg. Dr. Virchow: Er wisse, daß der Minister der Facultät nicht aufgeben könne, dem Petenten die venia docendi zu bewilligen, aber derselbe könne der Facultät erklären, daß der Beschluß, durch welchen sie dem Dr. Schauenburg die venia docendi entzogen habe, nicht berechtigt gewesen sei und in diesem Sinne könne das Haus den Commissions-Antrag annehmen. — Abg. Leue (Salzwedel) beantragt Uebergang zur Tagesordnung. — Abg. Bering nimmt die Justiz-Commission gegen die Ausführungen des Regierungs-Commissars in Schutz. — Der Referent Abg. John (Labiau) führt schließlich an, daß der Justiz-Commission ein erhebliches Material vorgelegen habe, aus dem sie sich nicht überzeugen konnte, daß die medizinische Facultät berechtigt gewesen wäre, dem Petenten die venia docendi aus materiellen Gründen zu entziehen. — Die Tagesordnung wird verworfen, der Commissions-Antrag angenommen.

Die folgende Petition um Abänderung des § 11 der Verordnung vom 7. Sept. 1827 über die Einführung von Schiedsmännern für die Provinz Preußen, wird ohne Debatte dem Commissions-Antrage gemäß der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. — Nächste Sitzung Dienstag 9 Uhr. Tagesordnung: Petitionsberichte.

Deutschland.

*** Berlin, 29. August. Die Nachrichten aus Italien nehmen im Augenblick alle Gemüther in Anspruch und wecken wieder auf's lebhafteste die Sympathien, welche das wackere italienische Volk sich durch seinen ersten Freiheits- und Einheitskampf erworben. Die Tragweite der neuen Erhebung, ihre innere Nothwendigkeit und Berechtigung, endlich ihr Ausgang, wer vermag heute sich darüber ein bestimmtes Urtheil zu bilden? So viel ist offenbar, es handelt sich heute um einen zweiten unendlich schwereren Befreiungskampf gegen den „großmüthigen Verbündeten", in dem es keine andere Wahl als Sieg oder Selbstvernichtung geben wird. Die italienische Regierung und Garibaldi stehen sich heute feindlich gegenüber. Im Grunde ringen sie gegen einander, aber um denselben Preis, um die Abschüttelung des napoleonischen Jochs. Das ist das Tragische in der ganzen Verwickelung. Die Regierung ist heute kaum mehr Ratazzi und sein Anhang, sondern der König selber. Jeder warme Freund der italienischen Wiedergeburt muß eine baldige Versöhnung des Königs und Garibaldi's herbeiwünschen. Ratazzi ist in Italien nicht mehr möglich. Ob der vereinte italienische Patriotismus gegen Napoleon III. den Kampf aufnehmen wird oder kann, wer vermag diese Frage heute zu beantworten? In der Hand des italienischen Volkes liegt ihre Entscheidung. In demselben würden ihm hohe moralische Bundesgenossen zur Seite stehen, aber materiell würde er den höchsten Helden- und Opfermuth fordern. Die europäischen Cabinette? der gesunde Menschenverstand begreift auf der Stelle, daß ein geordnetes selbstständiges Italien ein wahrer Segen für die europäische Zukunft wäre. Aber leider dictiren nur gar zu oft in der hohen Politik immer noch andere Einflüsse Haltung, Entschlüsse und Maßnahmen. — Gott schütze Italien! — Der Ausfall der Wahlen im Großherzogthum Hessen hat gelehrt, daß einer lebendigen einmüthigen Volksüberzeugung selbst die reactionärsten Wahlgesetze nichts helfen. Herr v. Dalwigks eigner Modus hat den Gerichtshof zusammen berufen, der über seine Politik und über ihn selber den Stab brechen wird. Die Fortschrittspartei hat einen entscheidenden Sieg in den Wahlen errungen. So erobert die Volkspartei Schritt für Schritt den Boden, auf dem eine bessere Zukunft des großen Vaterlandes gegründet werden wird. Die Arbeit ist mühevoll und geht langsam von Statten, aber desto sicherer und unabwendbarer ist ihr Erfolg, auf den wir unsere Hoffnungen bauen.

Elberfeld, 27. August. Aus dem Urtheil in dem Processe v. d. Heydt gegen Dresemann dürfte noch Folgendes von Interesse sein: Hinsichtlich der beiden Artikel findet der Gerichtshof, daß dadurch in einer, zwar nicht gerade edeln, aber doch volksthümlichen Weise die Wähler Elberfelds und Barmens darauf hingewiesen werden sollen, wie ungeeignet ein Minister, der — was eine unbestrittene historische Thatsache — seit vierzehn Jahren nach einander in alle sich folgenden Ministerien, die zum Theil den verschiedensten politischen Grundsätzen huldigten, eingetreten sei, zum Abgeordneten wäre. Beleidigungen in Bezug auf Person und Amt seien in jenen Worten, für wie unpassend gewählt man sie auch erachte, nicht enthalten. Was die dritte incriminirte Stelle betreffe, so sei durch die Aussagen von 5 Zeugen festgestellt, daß Herr v. d. Heydt in der Volksversammlung vom 6. März vom damaligen Könige Worte, wie: „der Mensch (der Mann) hat uns so oft belogen (betrogen), wir müssen Garantien haben", gebraucht habe. Daß die Worte „der preußische Königsthron sei morsch" oder ähnliche gebraucht seien, gehe aus den Aussagen zweier anderer Zeugen hervor, die da bekunden, daß sofort nach jener Versammlung es im Publikum allgemein geheißen, daß Herr v. d. Heydt sie gebraucht habe. Ein anderer Zeuge endlich habe bekundet, daß Herr v. d. Heydt einen Ausdruck gebraucht, der die schlimmste Art der Morschheit in sich schließt, indem er von der Entartung des Königlichen Hauses gesprochen habe. Was die allgemeine Tendenz der Rede betrifft, so habe ein Zeuge sie als eine dem Königshause feindliche bezeichnet, was den Ton, so habe ein anderer Zeuge bekundet, daß Herr v. d. Heydt sich in einer höchst ehrverletzenden Art und Weise über Se. Majestät den König geäußert habe. Der unterm 12. Juli dem Angeklagten Dresemann auferlegte Beweis der Wahrheit sei mithin erbracht, und da in der Form der dritten incriminirten Stelle keine „Beleidigung" enthalten, Angeklagter auch in diesem dritten Punkte freizusprechen.

England.

London, 27. August. (K. Z.) Die auf die römische Frage bezügliche Erklärung des „Moniteur" erregt unter den hiesigen Freunden Italiens die größte Bitterkeit. „Daily News" leiht diesem Gefühle sehr starke Worte. Das liberale Blatt spricht von der „schwindenden Energie eines gekrönten Carbonaro" und klagt, daß „73 Jahre nach der Revolution die Ehre eines großen und tapferen Volkes von Eines Mannes unentschlossener Doppelzüngigkeit oder Eines Weibes spanischer Bigotterie" abhange. Zum Schlusse bemerkt „Daily News": „Der Kaiser der Franzosen muß fürwahr des Lebens müde und des Regierens satt sein, wenn er auf Garibaldis Haupt auch nur ein einziges Haar krümmt."

Frankreich.

Paris, 27. August. Die Generalräthe sämmtlicher Departements sind vorgestern zusammengetreten, die Eröffnungsreden ihrer Präsidenten haben aber dieses Mal, auf Wunsch Sr. Majestät, sich jedes Hinweises auf die Politik der Kaiserlichen Regierung enthalten. — Prinz Adalbert von Preußen, den man erst in Monatsfrist auf dem Seewege in Toulon erwartete, ist in Marseille per Eisenbahn eingetroffen. — Der Redacteur des „Siècle", Havin, ist zum Mitgliede des Generalraths vom Manche-Departement gewählt. — Die halbamtlichen Blätter kündigen an, daß der Kaiser heute Abend um 5 Uhr mit dem Herzog von Magenta in Paris angekommen ist und daß dieser ihn nach Biarritz begleiten wird.

Paris, 27. August. (K.-Z.) Die Börse, die bis dahin an kein Gelingen der Garibaldischen Plane glaube wollte, wurde heute von einem panischen Schrecken ergriffen. Dort erregte die Nachricht, daß die französische Flotte (das erste französische Kriegsschiff ging bereits Sonntag nach Messina ab) nach Neapel beordert sei, besondere Unruhe, die dadurch noch vermehrt wurde, daß in Folge des über die neapolitanischen Provinzen verhängten Belagerungszustandes das Telegraphen-Bureau keine Privat-Depeschen für Neapel und Sicilien mehr annimmt. Die Haltung Englands, das in einer Note die französische Regierung daran erinnert haben soll, daß sie nicht das Recht habe, in Italien zu interveniren, die bevorstehende Ankunft der englischen Flotte in den neapolitanischen Gewässern beunruhigte unsere Börse ebenfalls im höchsten Grade. Was die Lage der Dinge übrigens noch ernster macht, ist der Umstand, daß die Constantinopeler Conferenzen abgebrochen worden sind, man also an einen Angriff der Serben gegen die Türken glauben muß. Dieses ist in so fern von hoher Wichtigkeit, als Garibaldi auf deren Theilnahme am Kampfe gerechnet hat. Der Dictator erhält übrigens Zuzüge von allen Seiten. Alle Italiener im Orient (so verließ am 11. ein englisches Handelsschiff mit Freischärlern Constantinopel) sind auf Befehl aus London auf dem Wege zu Garibaldi. Die Flüchtlinge der übrigen Nationalitäten sind ebenfalls nach Neapel unterwegs.

Italien.

Rom, 23. August. (K. Z.) Seit zwei Tagen findet sich die spanische Dampf-Fregatte „Nostra Signora del Carmine" aus Majorca kommennd, vor Civita-Vecchia geankert. Sie soll bei eintretenden Eventualitäten dem Könige von Neapel zur Verfügung stehen. — Seit einigen Tagen zeigt sich Cardinal Antonelli sehr zuversichtlich in Bezug auf die herannahenden Ereignisse, und er verfehlt nicht, daß diese Zuversicht ihren Grund in den Versprechungen der kaiserlichen Regierung habe. — Heute war große außerordentliche Berathung im Quirinal; Franz II. war deßhalb eigens von Albano hereingekommen. General Montebello hat ihm bei dieser Gelegenheit in bürgerlicher Tracht einen Besuch abgestattet, um ihm im Namen des Kaisers für seine Glückwünsche zum 15. August zu danken.

— Aus Ober-Italien, 23 Aug., wird dem „Schwäb. Mercur" über den dortigen Umschwung geschrieben: „Die politischen Anschauungen in Beziehung der neuen Begebenheiten haben in der Masse des Volkes eine merkliche Veränderung erlitten. Noch vor wenigen Wochen wurde mit kaltem Urtheil strenger Tadel über Garibaldi laut, aber jetzt erblickt man in allen amtlichen Kundgebungen nur den Franzosen-

freund Ratazzi; der Gegensatz Ratazzis und Garibaldis, die aufgeblasene Prahlerei des Kleinen und die Bedrängung des Großen erwecken wieder lebhaft jene Gefühle des Dankes, die in den Jahren 1859 und 1860 von allen Lippen für Garibaldi sich ergossen. In Mailand giebt sich eine auffallende Gährung kund; in allen Straßen bemerkt man Gruppirungen von Alt und Jung, von Hoch und Niedrig; mit wahrer Wuth werden die an den Mauern angeschlagenen neuesten Nachrichten gelesen, und auch der niederste Theil der Bevölkerung will über Garibaldis Schicksal unterrichtet sein. Wer in den besuchtesten Straßen der Stadt wohnt, hört jeden Abend bis nach Mitternacht Haufen, mit oder ohne Musik an der Spitze, mit dem Rufe: „Es lebe Garibaldi! Fort mit Ratazzi!" daherziehen. Ueber Napoleon wird nicht weniger geschimpft. Orsini wird mehr denn je vergöttert; seine Büste erblickt man allenthalben, und über die Hälfte der männlichen Jugend trägt als Nationaltrauer anstatt einer goldenen Uhrkette eine stählerne mit einer Orsinischen Bombe.

Turin, 25. August. (K. Z.) Den Admiral Albini, der Garibaldi habe entschlüpfen lassen, will man vor ein Kriegsgericht stellen. Auch General Cugia wird sich darüber verantworten müssen, daß er mit der Bekanntmachung des Decretes über den Belagerungszustand zwei Tage gezögert hat. — Heute sind in Genua einige 40 Offiziere ausgeschifft worden, welche in Sicilien ihren Abschied gefordert hatten, weil sie sich nicht gegen Garibaldi schlagen wollten. Anstatt ihrem Verlangen nachzugeben, hat man sie verhaftet, und sie sehen jetzt im Fort Begato einem kriegsrechtlichen Ausspruche entgegen. — Die Herren Mario und Sacchi haben im Namen der aufgelösten Befreiungsgesellschaft gegen die von der Regierung verhängten Maßregeln protestirt; im Uebrigen aber hat die Auflösung weder in Genua, noch anderwärts irgend welche Unordnungen hervorgerufen.

Rußland und Polen.

△ **Warschau**, 27. August. Die Umsturzpartei, die fast nur aus jungen Burschen besteht, beherrscht die Lage, da der Einfluß der Gemäßigten von der Regierung selbst auf Null herabgedrückt wurde. Die Regierung sieht jetzt wohl den Fehler ein, den sie durch die Repressivmaßregeln gegen achtbare Bürger begangen hat und sucht ihn gut zu machen; wir zweifeln aber jetzt an jedem Erfolg. Um der gemäßigten Partei einen Centralpunkt zu schaffen, ist vergangenen Sonntag die seit dem Kriegszustande geschlossene kaufmännische Ressource wieder zu eröffnen gestattet worden. Damit die ordentliche Presse als Gegengewicht gegen die geheime auftreten kann, arbeitet man jetzt eifrig an einem Preßgesetz, um die Censur beseitigen zu können. Allein die gewichtigsten Männer der Presse sind durch die Rothen beim Volke bereits discreditirt und ihr Einfluß gelähmt. Kurz der alte Fluch des „zu spät" wiederholt sich bei uns fast jeden Tag und ich kenne Keinen, der auf eine ruhige Entwickelung noch irgend wie hofft. Ein solches „zu spät" gilt auch von der eben erlassenen Proclamation des Großfürsten Constantin. Die Proclamation bei Ankunft des Großfürsten, in Verein mit einer allgemeinen Amnestie ohne Rückhalt, wie würde sie die gemäßigte Partei gestärkt haben. Der Großfürst beruft sich zunächst auf das Vertrauen, welches er den Polen entgegen gebracht und welches ihm so übel vergolten ist. Dann appellirt er an das Ehrgefühl des Volkes: „Werdet Ihr es dulden, daß eine abscheuliche Verschwörung, unter dem Vorwande der Freiheit und der Liebe zum Vaterlande das Volk unaufhörlich durch Drohungen terrorisiren soll? Seid Eurer ruhmvollen Vorfahren würdig, denkt daran, daß bis jetzt kein Blatt Eurer Geschichte durch so abscheuliche Thaten befleckt war. Ueberzeugt die Welt durch Euer Verhalten, daß Ihr jede Solidarität für Missethaten, die ein Volk schänden, von Euch zurückweist." Er zählt dann die vom Kaiser beschlossenen und bereits in Ausführung gebrachten Reformen auf und schließt: „Polen! heget zu mir dasselbe Vertrauen, welches ich in Euch gesetzt habe. Vereinigt Euch mir mir in einem Gefühle, arbeiten wir gemeinschaftlich und übereinstimmend an dem Wohle von Polen, indem wir zu Gott flehen, daß er unsere Anstrengungen segnen möge; dann wird eine neue Epoche des Wohlstandes und des Glückes sich dem Vaterlande eröffnen, welches Ihr so lieb habet."

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 4 Uhr Nachmittags.

Newyork, 19. August. Es geht das Gerücht, General Jackson rücke durch das Thal Shenandoah vor und will General Pope vorbeigehen und Washington angreifen.

Danzig, den 30. August.

* Sicherem Vernehmen nach wird Prinz Alfred im Laufe des Nachmittags mit 2 Schiffen von dem ihn auf der unternommenen Ostseefahrt begleitenden englischen Geschwader auf der hiesigen Rhede ankommen, unsere Stadt besuchen und bis Montag Nachmittag hierselbst verweilen. Am 1. September reist der Prinz per Schnellzug von hier nach Gotha, um dort mit Seiner Königlichen Mutter zusammenzutreffen. Alle Empfangsfeierlichkeiten sind verbeten worden. Der Rest des Geschwaders ist nach Copenhagen gesegelt.

* Der Herr Oberpost-Director macht bekannt, daß mit dem 1. September c. im Gange der Posten nachstehende Aenderungen eintreten; Personenpost zwischen Danzig und Neustadt: aus Danzig 2 Uhr früh, in Neustadt 6 U. 55 M. Morg.; aus Neustadt 9 U. 30 M. Vorm.; Danzig 2 U. 25 M. Nachm., zum Anschlusse an den Localzug nach Gumbinnen 2 U. 54 M. Nachm.; Personenpost von Putzig nach Neustadt: aus Putzig 6 U. Morg., in Neustadt 8 U. 30 M. Vorm., zum Anschlusse an die Personenpost von Neustadt nach Danzig.

* [Landwirthschaftliche Vereinsversammlungen.] Donnerstag den 4. September zu Gemlitz, Montag den 8. September zu Pasewark, Dienstag den 9. September zu Wotzlaff.

*** Herr Professor Will. Davis-Jones beabsichtigt am 1. September, 7 Uhr Abends, im Saale des Gewerbehauses eine Vorlesung über Shakespeare's Hamlet in deutscher Sprache zu halten, verbunden mit Declamationen in der Sprache des Originals. Herr Davis, von Geburt ein Engländer, hat sich längere Zeit in Deutschland und Frankreich aufgehalten und lebt gegenwärtig als Lehrer der neueren Sprachen in Stockholm. Die Berichte schwedischer Zeitungen über Vorlesungen, die derselbe in Stockholm, Upsala, Carlscrona ꝛc. über denselben Gegenstand gehalten, lauten sehr günstig.

* **Pr.-Stargardt**, 29. August. Der Verein zur Verschönerung unserer Stadt, der circa 150 Mitglieder bereits zählt, hat auch in diesem Jahre mit nicht unbedeutenden Kosten dafür gesorgt, daß die bereits begonnenen Anlagen, namentlich an der nach dem Schützenhause führenden Chaussee, eine größere Ausdehnung erlangten. Zur Deckung dieser Kosten veranstaltete der Verein gestern ein Concert durch unsere Stadt-Capelle im Schützenhause, verbunden mit Volksbelustigungen, welches durch das schöne Wetter sich einer zahlreichen Betheiligung zu erfreuen hatte.

* Der Gerichts-Assessor Johann Carl Adolph Selke in Königsberg i. Pr. ist als Bürgermeister der Stadt Luckenwalde für die gesetzliche zwölfjährige Amtsdauer bestätigt worden.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 30. August 1862. Aufgegeben 2 Uhr 19 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 45 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen fest.			Preuß. Rentenbr.	99¾	99¾
loco	49¾	50	3½% Westpr. Pfdbr.	88½	88½
August	49¾	50	4 % do. do.	99½	—
Septbr.-Octbr.	49¾	50	Danziger Privatbk.	—	103
Spiritus August	18⅛	18⅛	Ostpr Pfandbriefe	89⅛	89⅛
Rüböl August	14⅛	14$\frac{1}{12}$	Oestr. Credit-Actien	77¾	77½
Staatsschuldscheine	90½	90½	Nationale	63	63
4½ % 56r. Anleihe	101¾	101¾	Poln. Banknoten	87¾	87¾
5% 59r. Pr.-Anl.	107¾	107¾	Wechselc. London	6. 21¾	—

Hamburg, 29. August. **Getreidemarkt.** **Weizen** loco neuer einen Thaler niedriger, ab Auswärts unbeachtet. **Roggen** loco stille, ab Danzig und Königsberg Frühjahr zu 76½ bis 77 zu kaufen. **Oel** October 29½, Mai 28⅜. **Kaffee** schwaches Geschäft.

Amsterdam, 29. August. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Weizen**, polnischer 6 fl. niedriger. **Roggen** loco unverändert, auf Termine 1 fl. niedriger. **Raps**, September 78. **Rüböl** Herbst 45⅝.

London, 29. August. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Englischer **Weizen** nur zu zwei Schillinge niedriger verkäuflich, fremder flau bei beschränktem Geschäft, Frühjahrsgetreide behauptet. — Schönes Wetter.

London, 29. August. Silber 61⅜. **Consols** 93¼. 1% Spanier 44¼. Mexikaner 29⅛. Sardinier 81. 5% Russen 96. Neue Russen 92½. Hamburg 3 Mon. 13 Mk. 8 ß. Wien 13 fl. 20 Xr.

Der Dampfer „Cambrian" ist mit der Post vom Cap vom 22. v. Mts. eingetroffen.

London, 29. August. Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Notenumlauf 21,255,825, der Metallvorrath 17,678,698 £.

Liverpool, 29. August. Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz, theilweise ½ höher. Wochenumsatz 91,320 Ballen. Upland 26, Orleans 26½.

Paris, 29. August. **3% Rente** 68,15. **4½% Rente** 97,00. 3% Spanier 47¾. 1% Spanier 43⅝. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 468. Oesterr. Credit-Actien —. Credit mob.-Actien 830. Lomb.-Esbn.-Act. 591.

Produktenmärkte.

Danzig, den 29. August.

mp [Wochenbericht.] Das Wetter war auch in dieser Woche den Erntearbeiten äußerst günstig. Die über die Ernte eingelaufenen Berichte schildern dieselbe in Quantität als sehr befriedigend, in einigen Gegenden sogar überaus reich, in Qualität jedoch verschieden; das nasse Wetter und der fehlende Sonnenschein hat viele Getreidefelder nicht reifen lassen und um nur wenigstens etwas zu ernten, haben die Landleute bei besserem Wetter das Getreide geschnitten; der Erdrusch erwies sich als sehr mangelhaft und die Qualität feucht, namentlich gilt dieses für Roggen, den wir bei sehr leichtem Gewicht fortwährend zu Markte bringen sehen. — Von England wurde uns in dieser Woche nur über schönes Wetter und unthätige Märkte berichtet, demzufolge unser Getreidemarkt auch einen sehr flauen Verlauf nahm. Nur am Montage fand eine ziemlich rege Kauflust für Mittelweizen statt und bezahlte man für die aus dem Markt genommenen 500 Lasten willig letzte Preise, seitdem wurde es aber stiller und stiller und trotz des fortwährenden Entgegenkommens der Inhaber konnte kein Geschäft von irgend einer Ausdehnung zu Stande gebracht werden. Der dieswöchentliche Umsatz beläuft sich auf c. 1050 Lasten und sind die zuletzt angelegten Preise c. 200 fl. gegen vergangene Woche niedriger. Bezahlt wurde: 129, 130℔ bunt fl. 595 pr. 85℔, 131℔ bunt fl. 570, 132℔ fl. 580, 130,131℔ gutbunt fl. 580 pr. 85℔, 130/1℔ fl. 585, 132℔ hochbunt fl. 600, 135℔ feinbunt fl. 630. — Für Roggen herrschte auch in dieser Woche rege Kauflust und fanden ca. 300 Lasten, meistens in frischer oder guter alter Waare rasch Nehmer; ordinaire polnische Waare mit Geruch blieb unbeachtet. Man bezahlte für 116—119℔ fl. 330 bis 339, 123—124℔ fl. 342—348 pr. 125℔, benöthigte Consumenten bezahlten sogar 118—120℔ 56—58 Sgr., 123/4 bis 125℔ 58—58½ Sgr. pr. 125 ℔. Für schwimmende Ladungen 79℔ 22 Lth. bis 81℔ 27 Lth. bewilligte man fl. 342—345 pr. 81⅚℔. Das Lieferungs-Geschäft beschränkte sich auf 25 Lasten pr. October/15 November 121/2℔ Minimal-Gewicht zu fl. 340 pr. 125℔. Auf Frühjahrlieferung bleiben Abgeber zu fl. 330—327½, ohne Nehmer zu finden. Sommergetreide bleibt bei schwacher Zufuhr beachtet und bedangen alte Erbsen nach Qualität fl. 340, 345, 360—366, eine Kleinigkeit hübsche Erbsen fl. 378. 103—110℔ kleine Gerste fl. 264 bis 300, 108—115℔ große Gerste fl. 294—318. Von Oelsaaten trafen nur höchstens 80 Lasten ein und holte Rübsen in bester Waare 118—117½, Raps 120 Sgr. per Scheffel. Die dieswöchentliche Zufuhr von Spiritus betrug 25 Ohm, die zu Rt. 19 pr. 8000 % Käufer fand.

Danzig, den 30. August. Bahnpreise.

Weizen gutbunt, fein und hochbunt 125/27—128/29—130/31—132 4/5 ℔ nach Qual. 89/91½ — 92½/93½ — 95/100—101½/105 Sgr.; ord. bunt dunkel von 120/122 — 123/25/7 ℔ nach Qualität 75/80—82½/85 Sgr.
Roggen schwerer trockener 58/57 — 55/53 pr. 125℔.
Erbsen, Futter- u. Koch- 58/60—62½ Sgr.
Gerste kleine 100/3—110/11℔ von 42/45—49/51 Sgr.
do. große 106/8—110/14℔ von 47/48—50/52 Sgr.
Hafer von 31—34/35 Sgr.
Spiritus ohne Geschäft.

Getreide-Börse. Wetter: bezogene Luft. Wind: W. Am heutigen Markte sind 190 Lasten Weizen gekauft worden; die dafür gezahlten Preise sind im Verhältniß zu Gunsten der Käufer, selbst im Vergleich zu den letzt bezahlten um fl. 15 pr. Last billiger als heute vor acht Tagen. Dabei ist die Kauflust nur ganz vereinzelt, beschränkte sich auch nur auf gute Mittelwaare, während feinere Qualität ganz unbeachtet geblieben ist. Bezahlt für 127/28℔ hellfarbig frisch fl. 555, ferner 81℔ 19 Lth. bis 82℔ 15 Lth. bunt fl. 555, 83℔ 3 Lth. bis 84℔ 20 Lth. bunt fl. 560, 81℔ 25 Lth. bis 85℔ 9 Lth. bunt fl. 562½, alles pr. 85℔ u. Connoissement, 84½℔ frisch hellfarbig fl. 567½, 134/5℔ roth glasig fl. 590. — Roggen frisch 123℔ und 81℔ 4 Lth. fl. 345 pr. 125℔ resp. 81⅚℔, alt 79℔ 6 Lth. fl. 330 pr. 81⅚℔ und Connoissement. — Bohnen fl. 360. — Senfsaat fl. 570. — Spiritus ohne Geschäft.

Elbing, 29. August (N. E. A.) Witterung: kühl und trocken. Wind: NO. Die Zufuhren von Getreide sind gering. Die Stimmung für Weizen und Roggen ist matt, die Preise für ersteren Artikel sind 1 Sgr. gewichen, die für letzteren nur durch Bedarf zum Consumo gehalten. Die übrigen Getreidegattungnn haben sich im Werthe behauptet. Spiritus ohne Umsatz. Bezahlt ist: Weizen hochbunt 125—136℔ 85/87—101 Sgr., bunt 124—130℔ 82/84—89/91 Sgr., roth 123—130℔ 78/81—89/91 Sgr., abfallender 119—129℔ 70/72—85/87 Sgr. — Roggen frisch 120—124℔ 52½—54½ Sgr. — Gerste frische große 110℔ 48 Sgr., kleine 102—108℔ 42—47 Sgr. — Hafer 60—72℔ 24—32 Sgr. — Erbsen, alte weiße Koch- 56—59 Sgr., Futter- 50—55 Sgr.

Berlin, 29. August. Wind: O. Barometer: 28². Thermometer: früh 12° +. Witterung: schön. — **Weizen** pr. 25 Scheffel loco 65—79 Rt. — **Roggen** pr. 2000℔ loco 50, 50½ Rt., do. August 49¾, 50 Rt. bez., August-September 49½, ¼, 50 Rt. bez. und Br., 49¾ Rt. G., September-October 49½, ¼, 50 Rt. bez. und Br., 49¾ Rt. Gd., October-November 48¼, ¾ Rt. bez. Br. und Gd., November-December 47⅜, ¾ Rt. bez., Br. und Gd., Frühjahr 46⅝, 47, 46¾ Rt. bez. — **Gerste** pr. 25 Scheffel große 36—42 Rt. — **Hafer** loco 22—26 Rt., pr. 1200℔ August 24, 24¼ Rt. bez., do. August-September 23⅝, ¾ Rt. bez., do. September-October 23⅝, ¾ Rt. bez., do. October-November 23⅝, ¾ Rt. bez., do. November-December 23½ Rt. bez. und Gd., Frühjahr 23⅝, ¾ Rt. Br. und Gd. — **Rüböl** pr. 100 Pfund ohne Faß loco 14⅛ Rt. bez., August $14\frac{1}{24}$, $\frac{1}{12}$ Rt. bez., August-September 14½ Rt. Br., September-October $14\frac{1}{12}$, $\frac{1}{24}$ Rt. bez. und Gd., $14\frac{1}{12}$ Rt. Br., October-November 14 Rt. bez., Br. und Gd., November-December 14 Rt. bez., Br. und Gd., Mai 14 Rt. Br. — **Leinöl** pr. 100 Pfund ohne Faß loco 14⅓ Rt. — **Spiritus** pr. 8000 % loco ohne Faß 18⅓ Rt. bez., August $17\frac{11}{12}$, ⅞, $18\frac{1}{12}$ Rt. bez., Br. und G., do. August-September $17\frac{11}{12}$, ⅞, $18\frac{1}{12}$ Rt. bez., Br. und Gd., do. September-October $17\frac{11}{12}$, ⅞, $18\frac{1}{12}$ Rt. bez., Br. und Gd, do. October-November 17¼, ⅜ Rt. bez., Br. und Gd., November-December 16⅞, 17 Rt. bez. und Gd., $17\frac{1}{12}$ Rt. Br., April-Mai $17\frac{5}{24}$, ⅛ Rt. bez. — **Mehl.** Wir notiren für **Weizenmehl** Nr. 0. $5\frac{1}{12}$—5½ Rt., Nr. 0. u. 1. 4¾—$5\frac{1}{12}$ Rt., **Roggenmehl** Nr. 0. 3⅝—4⅙ Rt., Nr. 0. u. 1. 3½—3⅝ Rt.

Hamburg, 28. August. Weizen in loco unverändert gehalten, jedoch ruhig, ab Auswärts flau. — Roggen in loco unverändert, pr. Frühjahr sind ab Danzig zu 76½ Rt. Bco., ab Königsberg zu 77 Rt. Verkäufer, pr. Herbst ab Königsberg wird 83 Rt. Bco. gefordert. — Rüböl pr. October 29 Mk. 6 ß., pr. Mai 28 Mk. 4 ß. — Caffee. Schwimmend pr. „Laura" 3000 S. Santos-, loco 2000 S. Ceara- zu 7—8½ ß., 1500 S. diverse Sorten. — Zink. 1500 Ctr. loco pr. Sept.-Oct. 11 Mk. 12 ß. bezahlt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 29. August. Wind: NO.

Angekommen: K. Erland, Agenten, Stavanger, Heringe. — J. Peters, Jupiter, Newcastle, Kohlen. — O. Rasmussen, Haabet, Stavanger, Heringe. — J. Forth, Irwell (SD.), Hull, Güter

Den 30. August. Wind: N.

Angekommen: D. Müller, Achilles, Hull, Kohlen. — D. Ohlrich, Julius Caesar Augustus, Grimsby, Kohlen.

Gesegelt: C. Wandahl, Herlof Trolle, Swansea, Holz. — J. F. v. Dyk, Aurora, Amsterdam, Getreide.

Im Ankommen: 2 engl. Kriegsschiffe.

Unter Hela lavirend und unbestimmt ob herkommend: 1 Bark, 1 Schooner, 1 Jacht.

Thorn, 29. August. Wasserstand: 2" unter 0.

Stromauf:

Von Stettin nach Warschau: F. Wiedemann, Diverse, Heringe, Farbeholz.

Von Danzig nach Nieszawa: M. Pansegrau, A. Wolfheim, Kohlen.

Stromab: L. Schfl.

Kellmann Dychtenberg, O. Lewitta, Warschau, Dzg., C. G. Steffens, 39 L. 52 Schfl Gerst., 11 — Rg.
Ders., S. Osser, do., do., B. Töplitz, 29 L. 4 Schfl. Gerst., 13 L. 24 Rg., 6 11 Erbs.

Fondsbörse.

Berlin, 29. August.

	B	G		B.	G
Berlin-Anh. E.-A.	136½	135½	Staatsanl. 56	102	101½
Berlin-Hamburg	—	118½	do. 53	100	9 ½
Berlin-Potsd.-Magd.	208½	2?7½	Staatsschuldscheine	90¾	90¾
Berlin-Stettin Pr.-O.	—	—	Staats-Pr.-Anl. 1855	125¾	124¾
do. II. Ser.	—	—	Ostpreuss. Pfandbr.	—	—
do. III. Ser.	96	—	Pommersche 3½% do.	91⅞	91⅜
Oberschl. Litt. A. u. C.	162½	—	Posensche do. 4%	—	104⅜
do. Litt. B.	140½	139½	do. do. neue	99½	99
Oesterr.-Frz.-Stb.	127½	126½	Westpr. do. 3½%	—	88¾
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	87	86	do. 4%	99½	99
do. 6. Anl.	—	95¼	Pomm. Rentenbr.	100¾	—
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	—	83⅜	Posensche do.	—	99¾
Cert. Litt. A. 300 fl.	94¾	—	Preuss. do.	100	99½
do. Litt. B. 200 fl.	—	23½	Pr. Bank-Anth.-S.	120½	—
Pfdr. i. S.-R.	88½	87⅛	Danziger Privatbank	103½	—
Part.-Obl. 500 fl.	—	92	Königsberger do.	100½	—
Freiw. Anleihe	—	101½	Posener do.	99½	98¾
5% Staatsanl. v. 59	108	107½	Disc.-Comm.-Anth.	96½	95½
St.-Anl. 4/5/7	102	101½	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	—	109¾

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	143⅝	143⅛	Paris 2 Mon.	80¼	$80\frac{1}{12}$
do. do. 2 Mon.	142⅞	142⅜	Wien öst. Währ. 8 T.	77½	76⅞
Hamburg kurz	151⅞	151⅝	Petersburg 3 W.	97½	97¼
do. do. 2 Mon.	151⅛	150⅞	Warschau 90 SR. 8 T.	87½	87¼
London 3 Mon.	6 22¼	6 22	Bremen 100 Rt. G. 8 T.	109¾	110½

Meteorologische Beobachtungen.

August	Stunde	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
29	5	338,51	+ 13,4	NO. frisch, wolkig.
30	8	338,25	+ 12,3	Westl. flau, bezogen.
	12	338,67	+ 14,6	do. do. wolkig.

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, den 31. August c Gottesdienst im Saale des Gewerbehauses Vormittags 10 Uhr. Predigt: Herr Prediger Röckner.

Kgl. Kreis-Gericht zu Graudenz,

1. Abtheilung, den 23. August 1862.

Ins hiesige Firmenregister ist zufolge Verfügung vom 23. August cr. am 25. ejusd. eingetragen:

No. 138. der Kaufmann Michael Marcus in Rheden; Firma: **M. Marcus** in Rheden.

Auction zu Wotzlaff.

Montag den 8. September 1862, Vormittags 10 Uhr, werde ich bei dem Hofbesitzer Herrn Nickel zu Wotzlaff wegen Räumung des Grundstücks öffentlich an den Meistbietenden verkaufen:

10 starke gute Pferde, 10 schöne Kühe, theils tragend, theils milchend, 1 Stärke, 1 Hecklingsbulle, 1 Bullkalb, 12 große und 10 kleine Schweine, 3 eisenachsige Erntewagen mit doppeltem Besatze, 1 Verdeck-, 1 Kastenwagen, 1 kl. und 3 gr. beschlagene Schlitten, 1 Landhaken, 2 Pflüge, 2 Paar eisenz. Eggen, 1 Getreideharke, 1 Cylinder-, 1 Reit-, 2 Arbeitssättel, 2 Kulpacke, 2 Gespann halbled., 2 Gespann hanfene Sielen, 1 Paar Blankgeschirre, Zäume, Halftern, Bracken, Ketten, Forken, Aexte, Tonnen, Bütten, Balgen, Milcheimer, 1 Misttrage, 3 Karren, 1 eichene Mangel, 1 Holzkrahn, 2 Schragen, 20 Getreidesäcke, Flachsbrachen, Buttermolden, Waageschaalen, Milchsiebe, Schlachtmesser, 1 Heuleine, 1 gr. polirtes Kleiderspind, 2 gr. Spiegel, 3 Bettgestelle, Gesinde-Betten, 1 eichene Kiste, 2 Mehlkasten u. verschiedene Stall-, Haus- u. Küchengeräthe. Nach Beendigung der Auction soll das Grundstück Laudau No. 17, mit Wohn- u. Wirthschaftsgebänden u. 19 culm. Morgen Acker- und Wiesenland, auf 6 hintereinander folgende Jahre verpachtet werden, u. sind die Bedingungen jeder Zeit in meinem Bureau einzusehen. Auch wird der Grummet von circa 8 Morgen culm. im Laudauer Bruch, welcher üppig gewachsen, verpachtet werden.

Der Zahlungs-Termin wird den bekannten Käufern bei der Auction angezeigt, u. wird noch bemerkt, daß das lebende u. todte Inventarium in gutem Zustande ist.

Fremde Gegenstände dürfen nicht eingebracht werden.

Joh. Jac. Wagner,
Auctions-Commissarius.
[6716]

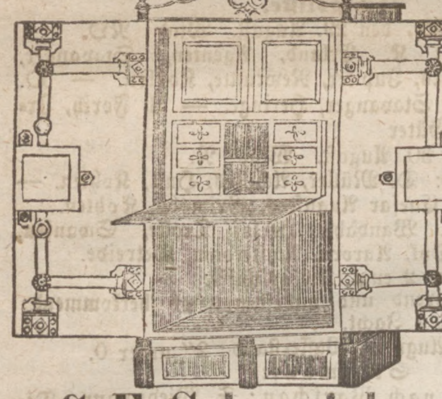
Die Musikalien-Leih-Anstalt

von [6725]

Th. Eisenhauer,

Langgasse 40 vis-à-vis dem Rathhause, empfiehlt sich unter den günstigsten Bedingungen zu zahlreichen Abonnements.

Großes, möglichst vollständiges Lager neuer Musikalien, das durch die neuesten Erscheinungen stets ergänzt wird.



C. F. Schoenjahn.

Feuerfeste und diebessichere Geldschränke aus meiner Fabrik

empfehle ich in allen Grössen zu den bekannten soliden Preisen. Zeugnisse hoher Behörden etc. über die Güte und Preiswürdigkeit meiner Geldschränke liegen bei mir zur gefälligen Einsicht. [6333]

Jetzt zum Schluß des Dominiks.

gänzlicher Ausverkauf

von **Regenschirmen** in schwerster Seide
Regenschirmen in englischem Leder
Regenschirmen in Alpacca
Regenschirmen in Köperstoff
En-tous-cas in schwerster Seide
und beste **Gummischuhe**

bei **Alex. Sachs**

aus Berlin u. Köln a. R.

Langgasse No. 45 gegenüber dem **Rathhause,** 1 Treppe hoch. [6702]

Für Landwirthe.

Fein gemahlenes Knochenmehl

als bewährtes Düngungsmittel habe ich von einer bedeutenden Fabrik in Hannover auf Lager und offerire dasselbe zu billigst gestelltem Preise.

Das Resultat einer Analyse liegt zur Einsicht bereit.

A. F. Zimmermann,
[6747] Jopengasse No. 9.

Am 26. d. Mts. sind von der Weide zu Schönwarlin bei Danzig entlaufen:

2 zweijährige braune Jährlinge, Fuchsstuten, mit Stern und einer Narbe an der linken Hüfte, 1 ohne Abzeichen und 2 einjährige Hengstfohlen, 1 schwarz und 1 braun. [6740]

Wer dieselben gesehen oder eingefangen hat, wird gebeten, mir gefälligst Nachricht zu geben.

Schönwarlin bei Danzig. **Mirau.**

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Nach den bis jetzt eingegangenen Abrechnungen der Agenturen sind im Jahre 1862 bereits:

1. 2571 Einlagen zur Jahresgesellschaft 1862 mit einem Einlage-Capital von 49,357 Thlr. gemacht und
2. an Nachtragszahlungen für alle Jahresgesellschaften 96,799 Thlr. 25 Sgr. eingegangen.

Nachtragszahlungen für die vom Jahre 1862 ab gebildeten Jahresgesellschaften und neue Einlagen werden noch bis zum 31. October c. mit einem Aufgelde von 6 Pf. pro Thaler, von da ab bis zum 31. December c. aber nur mit einem Aufgelde von 1 Sgr. pro Thaler angenommen. Nachtragszahlungen der Mitglieder älterer Jahresgesellschaften werden noch bis zum 3. December c. ohne Aufgeld angenommen.

Die Statuten und der Prospect unserer Anstalt, sowie der Rechenschaftsbericht pro 1861 können sowohl bei **unserer Haupt-Kasse, Mohrenstraße No. 59** als bei unseren sämmtlichen Agenturen unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Berlin, den 20. August 1862.

Direction der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Zur Empfangnahme von Nachtragszahlungen und Einzahlungen, sowie zur Auskunfts-Ertheilung sind jederzeit bereit:

der Haupt-Agent **M. A. Hasse** in Danzig,
die Special-Agenten **J. G. G. Schmidt** in Elbing
M. Kanter in Marienburg. [6751]

Ausverkauf.

Die Schirmfabrik von Eduard Fritzsche

aus Berlin,

empfiehlt eine Partie zurückgesetzter Schirme, welche um damit gänzlich zu räumen, bis zum 2. September cr. unter dem Kostenpreise verkauft werden. [6686]

Stand: **Lange Buden Wallseite No. 11.**

Sehr zu beachten

für diejenigen, so mit Hühneraugen und ähnlichen Fußleiden behaftet sind, ist es meiner langjährigen praktischen Erfahrung gelungen, eine Art **elastischer Lagen** anzufertigen, die die lästigen Schmerzen der **Hühneraugen, Ballen, Ueberbeine,** zwischen **den Zehen,** überhaupt jeden leidenden Theil der Füße, bei den Gebrauch des beilie genden Pflasters

sofort lindert,

und nach längerem Gebrauch gänzlich beseitigt.

NB. Nur muß ich darauf aufmerksam machen, mir genau die Stelle des leidenden Theils anzugeben, damit sie passend verabreicht werden.

Der Preis pro Carton nebst Pflaster und Gebrauchsanweisung ist 15 Sgr.

Nach außerhalb wird nur gegen portofreie Einsendung des Betrages, aber nicht unter zwei Cartons versandt.

E. Gossow,

geprüfter Hühneraugen-Operateur und Selbstverfertiger elastischer Lagen, **Kronenstraße No. 7 in Berlin.**

Für die Erfolge bürgt mein 20jähriger Ruf. [6629]

Jetzt zum Schluß des Dominiks.

Nur noch zwei Tage Montag und Dienstag

werden die elegantesten **Cravatten** und **Schlipse** zu herabgesetzten Preisen verkauft, so wie seid. **Hals-** und **Taschentücher, Vorhemden** und **Kragen** in Shirting und Leinen, elastische **Träger, Handschuhe** in Glacé, waschlederne, seid., Zwirn- und Winter-**Handschuhe,** wollene **Herren-Tücher** und **Châles** 2c. zu billigen und festen Preisen bei

J. F. Bolle, Fabrikant a. Berlin.

Stand: Lange Buden, vom hohen Thor die erste Bude. [6702]

Wichtig für Jedermann, namentlich für Wiederverkäufer.

Um Rückfracht zu ersparen, verkauft der Unterzeichnete die nachstehend verzeichneten Artikel zu außergewöhnlich billigen Preisen:

Französische und deutsche Bijouterien, z. B. gut im Feuer vergoldete Uhrketten, **unter Garantie,** das heißt: ich zahle den Betrag zurück, wenn eine bei mir gekaufte Kette innerhalb 5 Jahren schwarz wird: von 1½ Thlr. an. In gleicher Güte: Ohrringe, Broschen, Medaillons, Ringe, Agraffen, Schnallen, Cravatten und Haarnadeln, Chemisette- und Manschettenknöpfe. **Engros-Depôt von Neu-Gold, (Kronengold) auch Gold-plaquée, Bijouterien** genannt, aus der Fabrik von Garimont & Co. in Paris. **Neusilberne Feuerzeuge** (Zündnadel-System), **Kanonen- und Revolverform,** so wie alle übrigen gebräuchlichen Sorten. Cigarren-Reservoirs, Cigarettmaschinen (ganz neu), Dosen zu türkischem Taback, Horndosen.

Größtes Engros- et détail-Lager von ledernen Damentaschen, in Saffian und Schafleder, Portemonnaies, Beutel- und Cigarren-Etuis. Die neuesten Sorten schwarze Lackleder- und Gummi-Gürtel.

Photographie-Albums in gediegener reicher Auswahl und äußerst billig.

C. Oertel aus Berlin, Lange Buden Stadtseite No. 25, vom Holzmarkt aus die 12. Bude linker Hand. [6756]

Lectures with Declamation on Shakespeare's Hamlet.

Vorlesungen über Shakespeare's Hamlet mit Declamation,

von

Mr. William Davis,

Professor der modernen Sprachen in Literatur aus London, am 1. September, Abends 7 Uhr, und Saale des Gewerbehauses.

Mr. Davis, welcher mehrere Jahre an der **Universität Heidelberg** studirt hat, wird zwar die Monologe in der **englischen,** die **philosophische Erklärung** aber in der **deutschen Sprache** ausführen.

Billette für 2 Vorlesungen à 1 Thlr., für nur eine Vorlesung à 15 Sgr. sind in der Expedition der Danziger Zeitung zu haben. [6750]

An Magenkrampf und Verdauungsschwäche etc.

Leidende erfahren Näheres über die Dr. Doecks'sche Curmethode durch eine soeben erschienene Brochüre welche gratis ausgegeben wird in der Expedition dieses Blattes. [2068]

Für Freunde der Drehkunst.

Eine kleine elegante **Drehbank** nebst compl. Handwerkszeuge ist zu verkaufen und in den Nachmittagsstunden zu besehen. Kalkgasse No. 2, 1 Treppe hoch, am Jacobsthor. [6741]

Es wird zum 1. October eine Wohnung, aus 4 bis 5 Zimmern nebst Zubehör bestehend, zu miethen gesucht und erbittet man Adressen in der Danziger Zeitungs-Expedition unter Chiffre R. P. 6736.

Die ehem. Schnaase'sche Leihbibliothek, Brodbänkengasse 24, welche auch in diesem Jahre um alle bessern literarischen Erscheinungen der Neuzeit vermehrt worden ist, empfiehlt sich dem geneigten Wohlwollen des lesenden Publikums hierdurch unter Zusicherung der solidesten Bedingungen.

Abonnenten zu dem reichhaltigen **Journal-Zirkel** können jederzeit beitreten.

[6708] **M. Zabel.**

Holzmarkt No. 25/26, ist in der ersten Etage ein möblirtes Logis, einem Vor- und 2 Hinterzimmern, Boden, Keller 2c. zu vermiethen.

Täglich

frisch gebrannter Kalk

in der Kalkbrennerei zu **Neufahrwasser** und **Gerbergasse No. 6.**

[6457] **W. Wirthschaft.**

Langgasse No. 63 ist das Ladenlocal mit Gaseinrichtung auf mehrere Jahre zu vermiethen.

Ein Conditor-Gehilfe der sein Fach gut versteht, noch gegenwärtig in Condition stehend, sucht eine Stelle. Gefällige Offerten nimmt die Exped. d. Ztg. unter Littra 6755 entgegen.

Ein tüchtiger Steindrucker findet dauernde Beschäftigung. Nähere Auskunft in der Exp. d. Bl. [6760]

Ein junger lediger Kunstgärtner, welchem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht zum 1. October oder Martini d. J. ein entsprechendes Engagement. Hierauf Reflektirende werden gebeten, ihre gefälligen Offerten, nebst Angabe des jährlichen Gehaltes uuter A. A. No. 10 poste restante einzusenden. [6748]

Eine gebildete Dame, welche geneigt wäre, die selbstständige Führung einer Wirthschaft und die Erziehung kleiner Kinder zu übernehmen, wird ersucht, Ihre Adresse unter 6724 bei der Expedition dieser Zeitung einreichen zu wollen.

Ein Inspector wird verlangt. Offerten unter No. 6754 durch die Expedition dieser Zeitung.

Alle die sich dafür interessiren, werden hierdurch benachrichtigt, daß am Sonntag, den 7. September, gegen 1½ Uhr Mittags, in der Nähe von Dirschau, ca. eine Meile entfernt, ein **Jagdrennen** stattfindet. Das Terrain ist vortrefflich zu übersehen, und liegt etwa 500 Schritte von der Chaussee, an dem von Kl. Waczmirs nach dem Kirchdorf Subkau führenden Wege. Man fährt von Dirschau aus über Kl. Waczmirs. [6749]

Seebad Brösen.

Sonntag, den 31. August 1862,

Badefest.

Programm:

Concert.
Table d'hôte.

Bei eintretender Dunkelheit „Seeschlacht", bei Beleuchtung des Meerstrandes.

Brillante Illumination im Garten, arrangirt vom Balletmeister Herrn Toresse.

Entrée à Person 5 Sgr. Billette sind an der Kasse in Brösen zu haben.

[6707] **Pistorius.**

Heubude.

Sonntag Trompeten-Concert. [5233]

Früher **Karmann's,** jetzt

Selonke's Garten,

auf Langgarten.

Montag, den 1. September c.

Abend-Concert

vom Trompeter-Corps des 1. Leib-Husaren-Regiments No. 1.

Anfang 6 Uhr. Entrée 2½ Sgr. Ende nach 10 Uhr.

Der Garten wird zum ersten Mal mit Gas erleuchtet, und ist die Restauration auf's Vollständigste eingerichtet.

[6709] **F. Keil.**

CIRCUS CARRE.

Sonntag, den 31. August,
Nachmittags 4 Uhr,

Vorletzte Extra-Vorstellung.

Für Kinder ermäßigte Preise und zwar:
Sperrsitz 8 Sgr. I. Platz 6 Sgr.
II. Platz 4 Sgr. III. Platz 2 Sgr.

Abends 7 Uhr:

Vorstellung zu gewöhnlichen Preisen.
Zum Schluß der zweiten Vorstellung:

Graf Polowsky,

oder:
Die Verbannung des Mazeppa in die Ukraine.
Das Nähere die Zettel: [6759]

Victoria-Theater.

Sonntag, den 31. August. (3. Abonn. No. 20)
Auf vielfaches Verlangen:
Der Störenfried. Lustspiel in 4 Aufzügen von Benedix.

Montag, d. 1. September. (Abonn. suspendu).
Zum Benefiz für **Rosa Both: 1) Der letzte Trumpf.** Lustspiel in einem Aufzuge von Wilhelmi. 2) **Declamationen** von Rosa Both. 3) **Nächtliche Abenteuer.** Vaudeville in einem Act von A. Behr. 4) **Tanz.** Ausgeführt von Rosa Both. 5) **Prudelwitz und Sohn,** oder: **das Duell in Jäschkenthal.** Original-Posse mit Gesang und Tanz in einem Aufzuge von Friedrich Wolterreck. Musik von G. Michaelis.

Zu ihrer Benefiz-Vorstellung ladet ein hochgeehrtes Publikum ergebenst ein

[6758] **Rosa Both.**

In Folge eines Irrthums ist auf dem Theaterzettel vom 29. August c. der Preis meiner Polka mit 5 Sgr. annoncirt worden. Da dieser Irrthum nicht von mir ausgeht, sondern durch die Nachlässigkeit Anderer herbeigeführt worden ist, so erkläre ich hiermit, daß der Preis der Polka 7½ Sgr. beträgt und auf jedem einzelnen Exemplare dieser Preis angegeben ist, auch eine etwaige Herabsetzung des Preises nie in Rede gestanden hat, weder vor, noch nach der Herausgabe des angeführten Musikstückes.

[6744] **Eduard von Moser.**

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.